

**Audio-Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Kornwestheim zum Sonntag Rogate am 17.05.2020. (Pfarrerin Charlotte Hahn-Mildenberger)**

**Eingangswort**

Im Namen Gottes des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde, willkommen im Gottesdienst am Sonntag Rogate. Rogate heißt: betet!

Betet! Laut oder leise, gemeinsam oder mit anderen, frei oder mit geprägten Worten: Betet!

Im Mittelpunkt des Sonntags steht die Ermutigung zu Gebet und Fürbitte.

Wir gehen der Bedeutung des Gebetes für uns nach, ganz besonders jetzt während der Corona-Krise, und entdecken die Kraft, die in ihm liegt.

Das Gebet steht unter der Verheißung des Wochenspruchs (Psalm 66, 20):

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft!“

**Gebet**

Auge in Auge stehen wir uns gegenüber, guter Gott. Was wir mitbringen, erkennst Du schon in unserem Blick: Freude oder Kummer, Angst oder Hoffnung, Zweifel oder Klarheit. Wir bitten Dich, hilf uns, den Blick nicht von Dir abzuwenden: dass wir in Dir erkennen, was uns frei macht.

Dass wir in Deinem Blick Deine Güte erkennen und die Liebe, mit der Du uns hilfst.

Amen.

**Lied: "Von guten Mächten" - EG 541, 1-3**

**Predigt**

**Liebe Gemeinde,**

die Corona-Krise hält uns seit Wochen in Atem. Seit Wochen befinden wir uns in einem so nie dagewesenen Ausnahmezustand mit dem wir plötzlich zu leben lernen mussten. Wir müssen zum Teil unseren ganzen Alltag umstellen und uns auf immense Veränderungen einstellen. In den Nachrichten wird über die möglichen wirtschaftlichen Folgen dieser Krise berichtet. Tag für Tag schauen wir auf die steigenden Infektionszahlen.

Um in dieser Lage einen klaren Kopf zu behalten, gehe ich gern an die frische Luft. Beim Spaziergang durch mein Gemeindegebiet begegnen mir oft Gemeindeglieder. Wir bleiben

stehen und reden – natürlich unter Einhaltung der Abstandsregeln – ich höre die menschlichen Schicksale hinter der Corona-Krise.

Mir wird erzählt von Isolation und Einsamkeit, von Angst vor Ansteckung, von Unsicherheit und Existenzängsten. Wie wird es nach der Krise weitergehen? Werde ich meinen Arbeitsplatz verlieren? Mir wird von Überlastung im homeoffice mit Kindern erzählt. Wie strukturiere ich meinen Alltag, jetzt wo feste Schul- und Arbeitszeiten wegfallen?

Die vielen Gefühle und Eindrücke, die mit dieser Situation einhergehen, können einen überwältigen.

Mitten hinein in diese Gemengelage unterschiedlichster Gefühle jetzt die Ermutigung dieses Sonntags zu beten.

*Wie kann das Gebet für uns in dieser Situation Hilfe und Stärkung sein?*

Beten? Wie soll das gehen? Manch einer hat vielleicht lange nicht mehr gebetet oder auch noch nie zuvor im Leben. Anderen ist das beten bekannt, ihnen fehlen im Moment dazu vielleicht die Worte.

Und dann der Zweifel und die Frage: Wird mein Gebet erhört werden?

Jesus spricht zu uns: **Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.**

**Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. (Lukas 11, Vers 9 und 10.)**

Im Gebet liegt jetzt eine große Chance in der Bewältigung der Krisensituation.

Denn: im Gebet liegt die Kraft. Wenn wir beten, dann sind wir im Gespräch, in einem Austausch mit Gott. Vor Gott können wir alles bringen, was uns bewegt. So können wir Ängste und Sorgen, Gedanken und Fragen loswerden. Wir können uns alles von der Seele reden und das befreit und erleichtert. Gott können wir auch Dinge erzählen, die wir anderen Menschen so nicht preisgeben würden.

Dabei spüre ich: ich bin nicht allein. Gott ist für mich da und geht mit mir gemeinsam durch diese schwere Zeit. Das kann großen Halt geben. Egal ob leise in Gedanken für mich oder

laut ausgesprochen, jede Person findet ihre eigene Form, wie es für sie passt und richtig ist. Natürlich können wir auch mit anderen Menschen und für andere Menschen beten.

Vielfältige Formen des Betens finden sich in der Bibel: das stürmische und unnachgiebige Gebet, das Gott drängt wie einen Freund, die Bitte um Vergebung, das stellvertretende Einstehen für andere und der Dank. Wer in seinem Namen bittet, so verspricht Jesus, der stößt bei Gott nicht auf taube Ohren.

In diesen Tagen lese ich gern in den Psalmen. Wenn ich mich selbst sprachlos fühle, dann hilft es mir mit den Worten der Psalmschreiber zu beten. Dabei denke ich zum Beispiel an den Hilferuf des Betenden aus Psalm 6: „Ich weiß keinen Ausweg mehr. Wie lange noch, Herr?“

Oder auch an Psalm 139, der mir ein Gefühl von Schutz vermittelt: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“

Ein weiterer Psalm, der mir Halt gibt ist Psalm 23. Er spricht von Gottes Fürsorge und Treue, davon, wie er uns als Hirte führt - auch durch das dunkle Tal. Der Psalm macht Mut, daran festzuhalten, dass Gott auch in schweren Zeiten nicht von der eigenen Seite weicht.

Wenn die Situation uns sprachlos macht, dann können wir auch mit den Worten des Vaterunsers beten. Jesus hat das Gebet seinen Jüngern beigebracht. Dieses Gebet umfasst alle anderen Gebete.

Es müssen nicht viele Worte sein. Diese Worte sind ausreichend und Gott weiß, wie es uns geht und was uns bewegt. Martin Luther fand das Vaterunser besonders treffend, weil es die Nöte, also die Bedürfnisse von Menschen klar zusammenfasst.

Und: Das Vaterunser verbindet alle Christen. Eine große Not dieser Tage ist, dass sich viele Menschen isoliert und einsam fühlen. Auch weil wir nicht wie gewohnt mit Anderen zusammen Gottesdienst feiern können. Wenn wir das Vaterunser beten, dann sind wir mit unserer Gemeinde vor Ort, aber auch mit der weltweiten Christenheit verbunden.

Das Vaterunser hat daher eine große ökumenische Dimension. Es verbindet Christinnen und Christen rund um die Welt. Oft sind der Aufbau der einzelnen Bitten und der Sprachrhythmus ähnlich. Deswegen kann das Gebet auch in vielen Sprachen gleichzeitig gesprochen werden.

Auch bei der Strukturierung unserer Tage kann uns das Beten eine Unterstützung sein. Zum Beispiel in Form von Morgengebete oder Abendgebete mit Kindern. Solche Gebete machen deutlich, dass jeder Tag ein Geschenk Gottes ist.

Wie ein Tag begonnen hat, so kann er auch zu Ende gebracht werden: Mit einem kurzen Innehalten, einem Tagesrückblick, einem Dank. „Diesen Tag, Herr, leg ich zurück in deine Hände, denn du gabst ihn mir“, beginnt ein Kirchenlied. Sich das bewusst zu machen, im Kommen und Gehen der Tage den einzelnen Tag zu würdigen, dazu kann ein kurzer Tagesrückblick dienen.

Dabei können folgende Fragen helfen: Was hat mich froh gemacht? Wofür kann ich danken? Was ist offengeblieben? Was nehme ich mit? Und welche Menschen sind mir wichtig gewesen? Für wen möchte ich beten? Nach einer solchen stillen Zeit vielleicht noch ein Vaterunser sprechen und darauf ganz in Ruhe einschlafen.

Und so schließe ich meine Predigt mit einem Gebet:

*Christus, Du bist das Licht der Welt. Ich vertraue darauf, dass du das Licht bist, das jedes Dunkel aufzuhellen vermag. Ich habe Anliegen und Sorgen. Ich bin ratlos und unsicher. Dein Licht soll mir helfen, dass ich den nächsten Schritt sehe und wage. Dein Licht gebe mir Stärke zu besonnen Umgang mit dieser Herausforderung. Lass mich erfahren, dass mein Leben in dir geborgen ist.*

Amen.

### **Lied: "Bewahre uns Gott" - EG 171**

**Vater unser** im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen.